

Erfahrungsbericht meines Auslandssemesters im WiSe 2018/19 an der Universidad Pontificia Comillas in Madrid

Vorbereitung

Meine Entscheidung, ein Auslandssemester machen zu wollen, war eine sehr spontane Entscheidung - drei Tage vor der Frist. Wie sich später herausstellte aber eine unfassbar gute Entscheidung. Da ich aus Schulzeiten noch über gebrochene Spanischkenntnisse verfügte und mich Spanien als offenes Land am Mittelmeer reizt, wollte ich mein Auslandssemester in Spanien machen. Die Optionen für Maschinenbauer waren Barcelona, Madrid und Valencia. Ich bewarb mich auf den Platz in Valencia, bekam jedoch einen Platz in Madrid.

Ich wollte mein Spanisch vorher nochmal auffrischen. Im Sommersemester machte ich daher einen A2 Sprachkurs an der LUH. Das kann ich nur empfehlen. Ich war wahrscheinlich einer der motiviertesten Studenten, die je so einen Sprachkurs gemacht haben, einfach aus dem Grund, weil die Vorfreude auf das Auslandssemester so groß war.

Vor meinem Aufenthalt wählte ich online einige Kurse an meiner Gastuniversität aus. Die Auswahl ist verglichen mit dem Angebot der LUH eher klein. Das liegt unter anderem daran, dass der Studiengang dort nicht Maschinenbau, sondern Wirtschaftsingenieurwesen ist. Für diese Kurse habe ich mein Learning Agreement unterschreiben lassen. Später habe ich aufgrund von Überschneidungen noch ein paar Änderungen vorgenommen.

Unterkunft

Ich bin eine Woche vor Unibeginn angereist, um mir eine Unterkunft zu organisieren. Schon vorher hatte ich in Deutschland mithilfe einiger Internet-Seiten (bspw. Idealista) Vermieter angeschrieben, um Besichtigungstermine zu vereinbaren. Die Comillas Universität ist recht zentral am Rande des lebendigen Viertels Malasaña. In dieser Gegend wollte ich auch wohnen. Nach einigen Besichtigungen habe ich ein Zimmer in einer Erasmus-WG nahe meiner Uni gefunden. Eigentlich wollte ich mit Spaniern zusammenwohnen. Die suchen aber selbst meistens nur Spanier, da die keine Lust auf jemanden haben, der nur ein Semester dableibt. 500€ pro Monat sollte man für die Unterkunft einplanen (zumindest, wenn man zentral wohnen möchte).

Studium

Die Comillas Universität ist eine private Uni. Es gibt drei verschiedene Fakultäten. Ich war an der ICAI – der Ingenieursfakultät. Die Organisation der Kurse ist fast mit einer Schule vergleichbar. Die Studenten sind Klassen zugeteilt und die Teilnahme an den Vorlesungen ist obligatorisch. In einer Klasse sind ca. 15-30 Studenten (je nach Semester).

Die Uni bietet verschiedenste Sportmöglichkeiten an. Dazu gehört ein Fitnessstudio, uni-interne Turniere verschiedener Sportarten (beim Tennisturnier habe ich die LUH erfolgreich vertreten #1) und andere Möglichkeiten.

Es gab in der Uni auch eine Mensa. Die war jedoch verglichen mit der Mensa der LUH sehr teuer. Dafür konnte mit eigenem Papier umsonst gedruckt werden. PCs mit CAD-Software standen auch zur Verfügung.

Dadurch, dass ich meine Kurse in Spanisch gewählt habe, lernte ich einige Spanier kennen. Während des Semester wurden auch Gruppenarbeiten absolviert, bei denen man gut integriert wurde. Den Anspruch würde ich für spanische Verhältnisse als relativ hoch einschätzen. So war auch die Einschätzung der einheimischen Kommilitonen, die sagten, die Comillas Universität sei eine der besten und anspruchsvollsten Universitäten Spaniens. Der Aufwand war verglichen mit der LUH groß. Und gute Noten zu bekommen war sehr schwierig (für mich als nicht-fließend-spanisch-sprechenden sowieso unmöglich). Das Notensystem dort ist von dem deutschen verschieden. Es wird mit 0-10 Punkten bewertet, wobei 10 das Maximum ist. Es gab in jedem Fach eine Klausur in der Mitte des Semesters (mid-term). Zusätzlich zählten die Mitarbeit während des Unterrichts, Präsentationen und Labore sowie die finale Klausur auch zur Endnote. Um eine sehr gute Note zu erhalten muss dementsprechend während des gesamten Semesters gearbeitet werden. Worauf bei einem Auslandssemester die Priorität gelegt wird, bleibt dabei natürlich einem selbst überlassen.

Alltag und Freizeit

Ganz wichtig in Madrid ist es, sich direkt erstmal das Metroticket zu erwerben. Für 20€ pro Monat können unter 26-Jährige in Madrid und sogar ein wenig weiter so viel fahren, wie sie wollen und die Metrolinien fahren sehr hoch frequentiert.

In Madrid sind viele Erasmus-Studenten. Dementsprechend ist das Angebot an Aktivitäten groß. Jeden Abend steigt irgendwo eine Party, da muss man sich keine Sorgen machen. Verschiedene Agenturen veranstalten Pub-Crawls, Beer-Pong-Turniere oder Partys zu Mottos extra für Erasmusstudenten. Dort kann man sehr schnell neue Leute kennenlernen. Die Comillas Universität hat auch sehr viel veranstaltet - vor allem zu Beginn des Semesters.

Aber auch darüber hinaus bietet Madrid viele spannende Möglichkeiten. Ich war bei zwei Fußball-Championship-Spielen, einmal bei Real Madrid und einmal bei Atletico Madrid - eine tolle Erfahrung. Die meisten Museen in Madrid sind auch für Studenten unter 26 Jahren eintrittsfrei. Vor allem die zwei bekanntesten, das Museo Reina Sofia und Museo del Prado sollte man sich auch mal von innen anschauen.

Madrid ist eine sehr grüne Stadt. Egal wo man ist. In 10 Geh-Minuten ist ein schöner gepflegter Park erreichbar, in dem das meist sonnige Wetter genossen werden kann.

Wer noch mehr als Madrid sehen möchte, kann mit Kurztrips, die von verschiedenen Agenturen (bspw. Citylife-Madrid) organisiert werden, relativ günstig reisen. Meiner Erfahrung nach ist es überhaupt kein Problem Leute zu finden, die Lust haben das Land zu erkunden. Daher kann auch selbst-organisiert mit einem gemieteten Auto tolles erlebt werden.

Sprache

Eine meiner Absichten in Madrid zu studieren, war die Verbesserung meiner Spanischkenntnisse. Am wichtigsten ist es, viele Spanier um sich rum zu haben. Das erwies sich als relativ schwierig. Unter den internationalen Studenten wurde hauptsächlich englisch gesprochen.

Zum Glück habe ich meine Kurse allerdings auf Spanisch gewählt, sodass ich dort spanisch sprechen musste. In Gruppenarbeiten wurde nur spanisch gesprochen, sodass ich meine Sprache verbessern konnte. Es mussten auch Berichte zu Laboren verfasst werden. Die einheimischen Kommilitonen waren dort hilfsbereit und korrigierten meine Texte grob. Hierbei ist anzumerken, dass es wirklich schwierig ist, gute Noten zu erhalten. Wenn Kurse auf Englisch gewählt werden, ist es deutlich einfacher.

Da ich gerne und auch viel Tennis spiele, habe ich darüber auch Kontakt zu Einheimischen geknüpft. Auf dem Platz wurde nur spanisch gesprochen. Das hat mir viel geholfen.

Fazit

Das ganze E-Mail hin und her Geschreibe hat sich gelohnt. Die erste Woche war für mich die schwierigste. In einem 8-er Zimmer eines Hostels lag ich krank und musste mir die Wohnung organisieren. Aber auch diese Erfahrung möchte ich nicht missen. Man lernt sich selbst in neuen Situationen kennen, die man selbst lösen muss.

Auch ab einem gewissen Moment fühlt man sich in der neuen Stadt zu Hause – ein Wahnsinns-Gefühl. Der Abschied fiel mir schwer. So viele neue Freunde, die man zum Teil nie wiedersehen wird. Nichtsdestotrotz blicke ich auf einen sehr sehr schönen Teil meines Lebens zurück, mit so vielen unglaublichen Erinnerungen und Erfahrungen.